



Unter den Fittichen des Paares wächst derzeit Neufahrns nächste Storchengeneration heran.

Foto: Luis Wimmer

# Nach 10000 Kilometern ein sicheres Heim

## Naturschützer verlegten Storchennest – Mit Erfolg: Jungvögel gedeihen prächtig

Von Elmar Stöttner

**Neufahrn. So sieht ein echtes Happy End aus: Zigtausend Kilometer ist ein Storchennest aus seinem Winterquartier in Afrika nach Hause geflogen, nach Neufahrn. Dort fanden sie zwar ihren seit drei Jahren genutzten Horst nicht mehr vor – aber in 20 Metern Luftlinie entfernt einen bezugsfertigen Ersatz-Horst, den Mitarbeiter des Landratsamts und des Landschaftspflegeverbands mit engagierten Tierfreunden hergerichtet hatten. Mit Erfolg: Unter den Fittichen des Paares wächst derzeit Neufahrns nächste Storchengeneration heran.**

Den Helfern ist ein Stein vom Herzen gefallen, als sie im April sehen konnten, dass die Mühen nicht umsonst gewesen waren, eine storchengerechte Wohnstätte zu schaffen und sie auf einer acht Meter hohen Beton-Hopfsäule zu platzieren. Mit viel zoologischer Fachkunde und mindestens ebenso viel Herzblut, mit Maschinen eines Bauunternehmens, Material einer Stahlbau-Firma sowie einem Bagger einer weiteren Firma wurde ans Werk gegangen.

### **Windschiefer Kamin gefährlich für Nest**

Unter Federführung von Simon Sedlmeier-Rudek von der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) am Landratsamt Landshut und Helmut Naneder, dem stellvertretenden Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes (LPV) Landshut, und unterstützt von Peter Forstner, Bürgermeister und bekennender Tier- und Storchenfremder, ist an einem Samstag Anfang April die Rettungsaktion gestartet worden.

Der windschiefe Kamin auf dem Gebäude einer früheren Metzgerei, auf dem das Storchennest bereits



Acht Meter hoch ragt der neue Storchennest knapp über die Baumwipfel der Umgebung hinaus.

Foto: pr

dreimal genistet hatte, kam als erneute Kinderstube nicht mehr in Betracht – weder für Mensch noch Storch: Die Eigentümerin baut das Gebäude um und renoviert das Dach und der inzwischen abschüssige Storchennest auf dem baufälligen Kamin wäre für Nest und Jungstörche höchst gefährlich. Ein Ersatz-Horst musste möglichst bald her.

### **Naneder: Entscheidung lag bei den Störchen**

Gemeinsam ging man ans Werk: neben Naneder und Sedlmeier-Rudek aus Neufahrn und Umgebung Florian Bortenschlager, Manfred Dichtl und seine Tochter Veronika, Christian Holländer und Georg Schmidmüller. Zunächst wurde das ausgediente Storchennest abgebaut und der alte Kamin so verändert, dass er für Störche während der Baumaßnahmen nicht mehr als Horst in Frage kommt. In Absprache mit der Grundstückseigentüme-

rin Rosmarie Gammel wurde im Garten des Anwesens die acht Meter hohe Hopfsäule verankert, darauf eine Nistplattform aus verzinktem Eisen installiert und mit Stroh, Weidenflechtwerk und weißer Kalkfarbe so hergerichtet, wie Störche das lieben – jedenfalls, soweit Naturschutz-Fachleute wie Helmut Naneder und Simon Sedlmeier-Rudek das wissen und vor Ort nachahmen konnten.

Dann begann das Bängen: „Denn trotz aller Bemühungen den Horst attraktiv und quasi bezugsfertig zu gestalten, traf die Wahl ja letztlich der Storch“, stellt Helmut Naneder schmunzelnd fest. Zuerst kam – wie bei Störchen üblich – der männliche Storch zurück aus dem Überwinterungsquartier irgendwo in Ost- oder Südafrika, wenige Tage später auch Frau Storch. Und – ihnen gefiel die neue Wohnstatt-Kinderzimmer-Kombination. Der Umzug ist gelungen – die engagierte Arbeit der Naturfreunde hat sich also gelohnt.

Ausgezahlt haben sich für die

Storch-Population in Deutschland nach den Worten von Naneder auch mehrere andere Faktoren: Besonders die Tatsache, dass vom Gesetzgeber vorgeschrieben worden ist, Mittelspannungsmasten mit Vorkerhungen zu versehen, um Stromschläge zu verhindern. Stromleitungen sind zuvor vielen Störchen zum Verhängnis geworden.

Und auch die vielfältigen Bemühungen von Kommunen wie dem Landkreis Landshut und seinen Gemeinden, die vielerorts Vorbildliches leisten, als auch von Landschaftspflegeverbänden haben gefruchtet, unterstreicht Naneder: Zahlreiche Flächen wurden für Ausgleichszwecke angekauft, Feuchtbiotope werden durch Pflege erhalten oder neu angelegt, extensiv genutzte Wiesen, Weiden oder Auengebiete werden als Lebensräume der heimischen Flora und Fauna geschützt, Gewässer renaturiert.

### **Zahl der Störche nimmt langsam wieder zu**

In Deutschland nimmt daher – nach einer langen Phase des Rückgangs – seit etwa 20 Jahren die Zahl der Störche wieder beständig zu. Auch im Raum Landshut macht sich dieser positive Trend bemerkbar: Außer in Neufahrn brüten Storchennestpaare heuer auch in Pfeffenhausen, Niederreulbach, Ergoldsbach und Gerzen.

In Volksmärchen und Legenden, auch in der Mythologie vieler alter Völker, von Kelten, Germanen, Slawen und Balten tritt Meister Adebard, der Storch, als Glücksbringer und Kraftspender auf. Wenn das einmal kein gutes Zeichen auch für die Zukunft der Gemeinde Neufahrn ist.